DIE NIBELUNGEN

SIEGFRIED / KRIEMHILDS RACHE

24/10

F.W. Murnau

MURNAU STIFTUNG

Programmheft zur

Uraufführung der restaurierten Fassung
der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

DIE NIBELUNGEN (1924/2010)
SIEGFRIED / KRIEMHILDS RACHE
Regie: Fritz Lang
Originalmusik: Gottfried Huppertz

27. April 2010 (17.00 Uhr)
Deutsche Oper Berlin

Stummfilm mit großem Orchester / Filmkonzert:
hr-Sinfonieorchester / Frankfurt Radio Symphony Orchestra
Musikalische Leitung: Frank Strobel

Sehr geehrte Damen und Herren,

Film vereint Künste wie Schauspiel, Musik, Literatur und Architektur zu einer Kunstform. Dabei wählt der Nibelungen-Film musikalisch einen eigenen Zugang zu dem mittelalterlichen Sagenstoff und setzt nicht auf Anklänge an Richard Wagners populäre Oper. Die Nibelungen zählt zu den Klassikern des Stummfilms, der auch im digitalen Zeitalter eine ungebrochene künstlerische Faszination ausübt.

Glanzvolle Premieren wie die heutige geben Anlass, sich der Überlieferung von Filmkunst zu widmen. Eine erste Restaurierung von Die Nibelungen wurde in den 1980er Jahren vom Filmmuseum München fertiggestellt. Das gesellschaftliche Bewusstsein für den Wert und den Erhalt des filmischen Erbes ist seither weiter gewachsen. Über die Sicherung der überlieferten Materialien hinaus geht der Anspruch, Filme als Kunstwerk zu präsentieren und bei Stummfilmen neben einer restaurierten Bildfassung auch die Originalmusik wieder herzustellen.

Die restaurierte Fassung von Die Nibelungen (1924/2010) kann endlich die visuellen Leistungen von Fritz Lang und seinem Kameramann Carl Hoffmann, seinem Architekten Otto Hunte sowie den für die Spezialeffekte zuständigen Mitarbeitern wieder präsentieren: Dank zahlreicher Originalmaterialien liegt der Film in bestmöglicher fotografischer Qualität und in der orangefarbenen Viragierung der historischen Kinokopien vor. Dazu hören Sie die neu editierte Komposition von Gottfried Huppertz.

Mehr als vier Jahre dauerte die aufwändige Restaurierung: 17 Filmarchive waren beteiligt, von Montevideo bis Moskau. Mein besonderer Dank gilt allen an der Restaurierung Beteiligten, insbesondere Anke Wilkening, Helmut Poßmann sowie den Mitarbeitern der Murnau-Stiftung und unseren Partnern.

Wir wünschen Ihnen ein besonderes Stummfilmkonzert-Erlebnis!

Eberhard Junkersdorf
Kuratoriumsvorsitzender Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

Grußwort

Fritz Lang gehört zu den bedeutendsten Filmkünstlern: in seiner Zeit ein Visionär, heute von ungebrochener Aktualität. Sein Name fällt nicht nur im Zusammenhang mit Metropolis, sondern mit zahlreichen Meilensteinen der Filmgeschichte. Sein Werk beeindruckt – und beeinflusst – immer noch zahlreiche Filmschaffende.

Das Jahr 2010 steht ganz im Zeichen von Fritz Lang: zunächst die glanzvolle Rückkehr von Metropolis auf die Kinoleinwand, nun die Premiere des monumentalen Zweiteilers Die Nibelungen. Dass seine Filme erhalten bleiben und auch heute noch ein großes Publikum erreichen, ist der Arbeit der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung zu verdanken. Sie pflegt einen bedeutenden Teil unseres reichen filmischen Erbes.

Die beiden Teile von Die Nibelungen bereicherten das zeitgenössische filmische Erzählen um avantgardistische Mittel. Selbst im digitalen Zeitalter beeindruckt die Tricktechnik, die Zwerge versteinert und den Helden unsichtbar macht.

Die von Erich Pommer produzierten, größtenteils in Babelsberg gedrehten Monumentalfilme konkurrierten mit Hollywood. Die Nibelungen spielte – übrigens im Gegensatz zu Metropolis – seine horrenden Kosten um ein Vielfaches wieder ein. Künstlerisch wie kommerziell zählte er zu den größten Erfolgen des deutschen Films.

Bernd Neumann, MdB
Staatsminister bei der Bundeskanzlerin
Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien

Grußwort

Nach Fritz Langs Film Metropolis, der anlässlich der Berlinale 2010 erstmals seit 1927 in nahezu ungekürzter Fassung seine Wiederuraufführung erleben konnte, folgt nun das zweite große Rekonstruktionsprojekt von Fritz Lang Filmen, das ARTE gemeinsam mit der Murnau-Stiftung realisiert: Die Nibelungen.

Der Stoff „Die Nibelungen" ist für die heutigen Betrachter nicht mehr unvoreingenommen zu sehen. Zu gewichtig war die Vereinnahmung des Nibelungen-Mythos durch das Dritte Reich. Langs Film Die Nibelungen zählte zu den Lieblingsfilmen Hitlers. In der Tat stehen der Stoff und seine Verfilmung in einem historischen Rahmen. Die filmische Erhöhung des deutschen Heldenepos' passte in die Zeit nach verlorenem Krieg und in eine Welt der politischen Erschütterungen. Der identitätsstiftende Griff in mittelalterliche Geschichte, verbunden mit dem modernen Massenmedium Film, war als Nationalepos gedacht und einer der erfolgreichsten Filme der 1920er Jahre. Nicht nur in Deutschland, auch im Ausland.

Erstaunlicherweise wollte Fritz Lang den Film nicht mit Wagners Musik verbunden wissen. Stattdessen suchte er – wie später bei Metropolis – mit Gottfried Huppertz einen eigenen Komponisten, der auf besondere Weise Filmdramatik musikalisch einzufassen verstand. Seine Komposition wurde für die jetzt wiederhergestellte Fassung rekonstruiert und wird unter der Leitung von Frank Strobel vom hr-Sinfonieorchester zur Neu-Uraufführung eingespielt.

Mit Dank an alle, die sich an der Restaurierung dieses Werks beteiligt haben, wünsche ich Ihnen einen besonderen cineastischen Abend mit einem der großen Stummfilme der Weimarer Zeit.

Dr. Gottfried Langenstein
Präsident ARTE G.E.I.E.

Grußwort

Wie bedeutsam die Musik für jeden Film ist, merken viele erst, wenn sie fehlt. Ihr Spektrum reicht vom unauffälligen Statisten bis zum großen triumphierenden Auftritt. Beim jetzt in neuer Restaurierung zu erlebenden Filmepos Die Nibelungen ist die Rolle der von Gottfried Huppertz stammenden Partitur in doppelter Weise zentral: Zum einen verstärkt, erklärt, dramatisiert seine Musik die Handlung mehr noch als dies bei anderen Stummfilmen der Fall ist, zum anderen wirkte sie direkt auch auf die Regie Fritz Langs ein. Die intensive Zusammenarbeit zwischen Komponisten und Regisseur ermöglichte dabei eine perfekte Abstimmung; sie wirkte als Schrittmacher, gab oft auch den Takt vor für die Bewegungen der Schauspieler.

Diese Tatsache erwies sich als ein wahrer Glücksfall für die Rekonstruktion der Musik: Durch die enge Verknüpfung ließen sich wunderbare Rückschlüsse vom Film auf die dazugehörige Musik und umgekehrt ziehen. Dass die in weiten Teilen nur noch in Form eines Klavierauszuges überlieferte Musik jetzt wieder zu hören ist – wahrscheinlich beeindruckender als je zuvor –, ist nicht zuletzt dem Team um Frank Strobel, dem leidenschaftlichen Cineasten und großen Filmmusik-Experten, zu verdanken.

In einem intensiven Arbeitsprozess haben das hr-Sinfonieorchester und Frank Strobel Huppertz' sinfonische Filmmusik eingespielt. Die Nibelungen waren eine besondere Herausforderung, sowohl was die Anforderungen und die Erarbeitung der Partitur als auch schlicht den Umfang des monumentalen Werkes angeht. Mit Ausdauer und Kreativität haben die Musikerinnen und Musiker an der Einspielung gearbeitet, und die Welturaufführung in Berlin ist für uns alle ein krönender Abschluss eines sich über zwei Jahre erstreckenden künstlerischen Prozesses.

Andrea Zietzschmann
hr-Musikchefin/Managerin hr-Sinfonieorchester

Grußwort

Es ist ein langer Weg zum großen Kunstwerk. Es braucht Talent, Überzeugung, Enthusiasmus und Ausdauer, es zu schaffen, zu erhalten und auch, um es der Vergänglichkeit zu entreißen.

Die monumentalen Kinowerke Fritz Langs sprengten zur Zeit ihrer Entstehung alle Dimensionen. Sie spiegeln die künstlerische Aufbruchstimmung zwischen dem Ende des Ersten Weltkriegs und der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten wider.

Das von politischen und wirtschaftlichen Krisen heimgesuchte Jahrzehnt war ein weites Betätigungsfeld. Es fehlte Fritz Lang nicht der Mut – auch nicht der kreativ befruchtende Un- und der visionäre Übermut –, darin für alle Zeit seine Spuren zu hinterlassen.

Angesichts angespannter Budgetsituationen im Kunstbereich ist bemerkenswert, welch Wagnis damals der Regisseur und sein Team, aber auch die Produzenten des Streifens eingegangen sind, um ein künstlerisches Dokument wie Die Nibelungen zu realisieren, das das Publikum von damals ebenso faszinierte, wie es uns heute immer noch inspiriert.

Seit vielen Jahren befassen sich Experten mit der Restaurierung dieses cineastischen Meilensteins, der unsere Filmästhetik entscheidend und nachhaltig geprägt hat. Detektivische Feinarbeit war notwendig, um für immer verloren Geglaubtes wieder aufzuspüren und den Jahren seit der Uraufführung Kader um Kader abzuringen.

Nun ist es gelungen: Die Premierenfassung des Stummfilms Die Nibelungen wird an der Deutschen Oper Berlin präsentiert.

Kirsten Harms
Intendantin der Deutschen Oper Berlin

DIE NIBELUNGEN
SIEGFRIED (1. Teil)

In sieben Gesängen vollziehen sich Aufstieg und Fall des Helden: Siegfried erschlägt den Drachen, erbeutet den Nibelungenschatz und unterwirft zwölf Könige; er freit Kriemhild und hilft König Gunther mit einer List, Brunhild zu unterwerfen. Doch das Schicksal wendet sich gegen Siegfried: Die Rivalität zwischen Kriemhild und Brunhild sowie Gunthers Treuebruch werden ihm zum Verhängnis. Hagen Tronje tötet heimtückisch den Helden, doch die Tat bleibt ungesühnt.

Siegfried, einziger Sohn des Königs der Niederlande, lernt bei Mime, dem Meister edler Waffenkunst, das Schmiedehandwerk. Als der strahlende Jüngling ein Schwert fertigt, das selbst Schwanenflaum zu spalten vermag, sieht sich der neiderfüllte Meister am Ende seiner Kunst: „Kehre heim nach Xanten, Siegfried, König Siegmunds Sohn! Selbst ich vermag dich nichts mehr zu lehren!“

Als er von einem alten Schmiedeknecht vom Hof der Burgunder zu Worms, König Gunther und der Schönheit dessen Schwester Kriemhild hört, beschließt Siegfried kühn, diese zu freien. Das Spottgelächter der wüsten Knechte bringt ihn in Rage. Der tückische Schmiedemeister Mime weist ihm den Weg nach Worms, der durch den Wald des gewaltigen Drachen führt. Unerschrocken nimmt Siegfried den Kampf mit dem Feuer speienden Ungetüm auf und bezwingt es mit seinem Schwert. Das Bad im Drachenblut macht ihn unverletzlich – bis auf eine Stelle, auf die ein Lindenblatt gefallen ist.

Seine Heldentaten gehen von Mund zu Mund und eilen ihm voraus. Volker von Alzey singt am Hofe zu Worms das Lied vom Drachentöter, der dem Zwergenkönig Alberich den unermesslichen Hort der Nibelungen abgewann und mehr als zwölf Könige zu seinen Vasallen machte. Als Siegfried eintrifft, erweist ihm König Gunther gegen den Rat seines Vertrauten, Hagen Tronje, die Gastfreundschaft.

Freimütig wirbt der Held um Kriemhild, der im Schlafe durch den „Falkentraum“ bereits eine Vorahnung des tragischen Schicksals erschienen ist. Die Burgunder stellen Siegfried eine Bedingung: Nur wenn er im Dienste Gunthers helfe, die tapfere Königin Brunhild zu gewinnen, gebe der Burgunder-König seine Schwester frei. Zunächst ist für den stolzen Siegfried dieser Vasallendienst unvorstellbar, doch das Erscheinen Kriemhilds lässt ihn einwilligen.

Auf geht es nach Isenland, zur flammenumloderten Burg der kühnsten und stärksten Herrscherin. Überrascht, dass nicht der strahlende Held Siegfried, sondern der schwäch-

Siegfried

Alberich

Brunhild

liche Gunther sich mit ihr messen will, nimmt Brunhild den Kampf siegessicher an: Schon viele Freier mussten für ihren Mut büßen. Doch dank Siegfrieds Hilfe, der durch die von Alberich erbeutete Tarnkappe unsichtbar ist, wird die gewaltige Brunhild im Wettstreit von Gunther überwunden. Noch bleibt die Täuschung unbemerkt.

Zurück in Worms wird Doppelhochzeit gefeiert: Brunhild und Gunther, Kriemhild und Siegfried. Um die Ehe zu vollziehen, muss Siegfried ein weiteres Mal Brunhild in der Gestalt seines Schwagers bezwingen. Widerstrebend willigt er ein. Ein Schlangenreif Brunhilds, den die arglose Kriemhild später findet, treibt das Verhängnis immer weiter voran: Siegfried weiht seine Frau in den Betrug ein, doch ihre beschworene Verschwiegenheit hält einem Streit mit Brunhild nicht stand. Vor dem Dom reizt Brunhild ihre Rivalin, bis diese sich unbedacht revanchiert und das Geheimnis erzählt. Rasend vor Scham und Schmerz fordert Brunhild den Tod Siegfrieds.

Brunhild gelingt es, eine tödliche Intrige zu spinnen: Gunther gibt den geheimen Befehl, Siegfried anlässlich einer Jagd zu töten. Hagen entlockt dafür Kriemhild das Geheimnis von Siegfrieds verwundbarer Stelle, die sie zudem mit einem Kreuz markiert. Doch anstatt die Schwachstelle wie vorgegeben zu schützen, ermordet Hagen den nichts ahnenden Helden aus dem Hinterhalt. Tödlich getroffen vom Speer, bricht Siegfried zusammen, seine Leiche wird der getäuschten Ehefrau übergeben.

Als Kriemhild Rechenschaft fordert und Hagen anklagt, stellen sich ihre Brüder in Nibelungentreue vor den Mörder. Kriemhild schwört: „Hagen Tronje – du wirst meiner Rache nicht entgehen!“ Brunhilds Rache ist geglückt, doch der von ihr verehrte Held tot. Bei der Totenwache für Siegfried nimmt sie sich das Leben.

Kriemhild und Siegfried

Streit der Königinnen

Trauer um den Helden

DIE NIBELUNGEN
KRIEMHILDS RACHE (2. Teil)

In sieben Gesängen vollzieht sich die Rache von Kriemhild. Um den Tod an Siegfried zu sühnen, willigt sie in die Ehe mit dem Hunnenkönig Etzel ein. Als sie diesem einen Thronerben schenkt, werden die Burgunder eingeladen. Doch das Fest dient Kriemhilds Racheplan: Weil König Gunther, seine Brüder und ihre Verbündeten in Treue zu Hagen Tronje stehen, entbrennt ein Morden, an dessen Ende alle Handelnden und der Nibelungenschatz untergegangen sind.

Durch die heimtückische Mordtat sind Lachen und Leben in Burgund erloschen. Kriemhild trägt Trauer um ihren Gatten, Siegfried, und wartet vergeblich auf Gerechtigkeit. König Etzel lässt durch Markgraf Rüdiger von Bechlarn um ihre Hand anhalten. Die Chance zur Rache erkennend, willigt Kriemhild dem Werben ein und fordert von Rüdiger einen Treueschwur.

Hagen, auf dessen Kopf Kriemhild das Gold von Siegfrieds Nibelungenhort ausgesetzt hat, durchschaut ihre Absichten. An einem geheimen Ort im Rhein versenkt er den sagenhaften Schatz. Unversöhnt verlässt Kriemhild Worms und wird im Hunnenland von König Etzel wie eine Gottheit empfangen. Im Gepäck trägt Kriemhild ein Stück heimatlicher Erde, getränkt vom Blut des geliebten Siegfried.

Als Etzel bei der Belagerung Roms erfährt, dass Kriemhild ihm einen Thronfolger geschenkt hat, bricht er den Feldzug ab. Aus tiefster Dankbarkeit will er seiner Gemahlin einen Wunsch erfüllen: Kriemhild bittet ihn, ihre Brüder einzuladen.

Kurz vor der Sonnenwende treffen die Burgunder ein und werden würdevoll empfangen. Aber in der Nacht hetzt Kriemhild die Hunnen heimtückisch zum Überfall auf die schlafenden Burgunder. Hagen jedoch hält Wache und vereitelt den Plan. Kriemhild mahnt Etzel an seinen Schwur und fordert ihn auf, Hagen zu töten. Doch dem Gesetz der Wüste folgend, weigert sich König Etzel, die Hand gegen seine Gäste zu erheben.

Beim Festmahl zum Sonnwendfest tafeln die misstrauischen Burgunder und ihre Begleiter, Dietrich von Bern und sein Waffenmeister Hildebrand, am Tische Etzels in voller Rüstung. Unter einem Vorwand lässt Kriemhild ihren Sohn bringen. Zur gleichen Zeit werden im Knechtsaal die Bur-

Kriemhild nimmt Abschied

König Etzel

gunder von den Hunnen überfallen. Tödlich verletzt, kann Dankwart die Burgunder im Königssaal warnen. Als Hagen den Sohn Etzels und Kriemhilds enthauptet, beginnt ein grausamer Kampf.

In Treue zu Hagen verschanzen sich die Ritter gegen die anstürmenden Hunnen. Kriemhild zwingt Rüdiger von Bechlarn, der ihr durch einen Eid verpflichtet ist, nun zum Kampf gegen die Burgunder. Rüdiger fällt dabei genauso wie Kriemhilds Brüder Giselher und Gerenot.

Hagen jedoch bleibt am Leben. Kriemhild befiehlt schließlich, den Saal in Brand zu setzen. Die Burgunder bereiten sich auf ihr Ende vor. Schließlich betritt Dietrich von Bern, Etzels Vasall, den Saal und findet als einzige Überlebende Hagen und König Gunther.

Siegfrieds Schwert wird Hagen abgenommen und Kriemhild übergeben. Doch das Versteck des Nibelungenhorts will Hagen nicht preisgeben. Er habe geschworen, es nicht zu verraten, solange einer seiner Könige lebe, woraufhin Kriemhild Gunther köpfen lässt. Als Hagen weiterhin schweigt, erschlägt Kriemhild ihn mit Siegfrieds Schwert.

Kriemhilds Rache ist vollendet. Hildebrand, der Waffenmeister Dietrich von Berns, tötet sie daraufhin durch einen Schwerthieb. König Etzel befiehlt, ihren Leichnam heim zu Siegfried zu bringen.

Hagen Tronje und Volker von Alzey

Blaodel führt den Überfall auf die Burgunder an

Etzels Palast in Flammen

Produktion und Restaurierung

Die Nibelungen ist einer der aufwändigsten Monumentalfilme der 1920er Jahre. Die stilistische Geschlossenheit des Werks, Innovationen in Tricktechnik und Lichtgebung sowie der Status als Superproduktion verliehen dem Film und seinen Schöpfern internationales Prestige und einen Platz in der Filmgeschichte. Mehr als vier Jahre dauerte die aufwändige Restaurierung. Dabei entstehen 35mm-Kopien in der Färbetechnik der Stummfilmzeit.

Werkfoto

Startband von einem Originalnegativ mit Hinweis auf Färbung, Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin

Bislang verfügbare Kopien und DVD-Editionen von Die Nibelungen werden Fritz Langs Epos aufgrund ihrer unzureichenden Bildqualität kaum gerecht. Erst mit der aktuellen Restaurierung ist es möglich, dieses Meisterwerk in Licht und Schatten in einer fotografischen Güte zu zeigen, die uns die ästhetischen und visuellen Leistungen des Films wieder nahe bringt. In einer weltweiten Recherche nach erhaltenen Filmmaterialien wurden in mehrjähriger Arbeit insgesamt 18 zeitgenössische Filmelemente zusammengetragen und Bild für Bild miteinander verglichen und untersucht.

Fritz Lang und Thea von Harbou konzipierten den zwischen 1922 und 1924 entstandenen Film in zwei Teilen, Siegfried und Kriemhilds Rache. Für das Drehbuch bevorzugte von Harbou bewusst die nordische Sage gegenüber der populären Wagner-Oper. Konsequent fortgesetzt wurde dieser Ansatz in der Stilisierung, die Lang, seine Architekten und Kostümbildner für die Dekorationen, Kostüme und die Schauspielführung entwickelten, und nicht zuletzt in der Entscheidung der Musikbegleitung: Statt Wagner-Motive zu verwenden, komponierte Gottfried Huppertz eine Originalmusik.

Während Lang sich mit diesem Film endgültig seinen Status als bildgewaltiger Regisseur verschaffte, war er für die Ufa bestens geeignet, mit ihrem hochmodernen Technikpark international zu reüssieren. Die Nibelungen gilt als bis dahin teuerste deutsche Filmproduktion. Die Vorbereitungszeit für Drehbuch, Bauten und Kostüme umfasste ein halbes Jahr, in dem ein künstlicher Wald mit neun Meter hohen Bäumen im Studio erbaut und ein 21 m langer Drache mit lebensechten Bewegungsabläufen erschaffen wurde. Ein viertel Jahr lang kamen in der Wohnung Langs und von Harbous die Kameraleute Carl Hoffmann und Günther Rittau, der Komponist Gottfried Huppertz, der Maskenbildner Otto Genath, die Architekten Otto Hunte

viragierte Nitrokopie, Archivo Nacional de la Imagen – Sodre, Montevideo

viragierte Nitrokopie, British Film Institute, London

und Erich Kettelhut sowie der Techniker Karl Vollbrecht und der Kostümbildner Paul Gerd Guderian zu ausgedehnten Regiesitzungen zusammen. Dabei wurde jedes Detail, von den aufwändigen Bauten bis hin zum Gang eines Darstellers, diskutiert.

Die Dreharbeiten begannen im Herbst 1922 und endeten nach der Uraufführung des ersten Teils im Frühjahr 1924 mit letzten Aufnahmen für den zweiten Teil. Die Ufa nutzte diese Zeit pressewirksam aus: Regelmäßig erscheinende Tagesberichte priesen die kreativen und technischen Höchstleistungen, die für diese Produktion in Babelsberg absolviert wurden. Ihr spektakuläres Ende fand die werbewirksame Ausbeutung der Dreharbeiten mit dem Finale des Films: Für das Niederbrennen des Etzelpalastes durch Feuerpfeile der Hunnen wurde die Presse zum Nachtdreh eingeladen. Fritz Lang selbst soll den ersten Feuerpfeil abgeschossen haben.

Besonders der erste Teil, Siegfried, bietet mit Siegfrieds Heldentaten ein ideales Sujet, um Höchstleistungen der Tricktechnik zu absolvieren, die in dieser Zeit beispiellos waren. Dazu gehörten neben dem Drachen die Nebelwiese, auf der Siegfried vom unsichtbaren Alberich überfallen wird, das Nordlicht und das Flammenmeer auf Isenland, die Versteinerung der Zwerge, die von Siegfrieds Schwert geteilte Daunenfeder und Kriemhilds Vision vom Blütenbaum, der sich in einen Totenkopf verwandelt. Allein das Medium Film bietet die Möglichkeit, diese im Stoff angelegten visuellen Reize überzeugend umzusetzen. Damit konnte sich Lang erfolgreich von den Opern- und Theaterinszenierungen absetzen, denn die Bühne erlaubte keine überzeugende Darstellungsmöglichkeit des Drachen oder der Nebelwiese.

In den europäischen Metropolen lief der erste Teil wochenlang in den ersten Häusern, begleitet von euphorischen Kritiken. Schwerer hatte es der zweite Teil, Kriemhilds Rache, mit seiner destruktiven Energie. Wenngleich hier der

durchdachte Umgang mit Massenszenen – Choreografie überschaubarer Anzahl von Statisten statt ausufernde Verschwendung von Massen wie in Monumentalfilmen üblich –, oder der perspektivische Bau des Hunnendorfs auf dem Freigelände in Babelsberg Eindruck machten, erreichte dieser Teil nicht die Popularität von Siegfried.

Tatsächlich jedoch gibt der zweite Teil dem ersten in vielerlei Hinsicht erst seine Bedeutung, indem die Dynamik der Zerstörung, der Sog der Rache, den Lang mittels der fortwährenden Kampfszenen inszenierte, der monumentalen Statik des Heroismus' im ersten Teil entgegengesetzt wird. Die Geschichte der Rache Kriemhilds bietet keine Sujets, die es erlauben, das Publikum erneut mit optischen Zaubereien zu beeindrucken.

Prompt reagierte die Ufa mit drastischen Veränderungen des zweiten Teils: Der erste Gesang, in dem die Dekadenz des Burgundischen Hofes der Destruktivität gewichen ist, wurde für ausgedehnte Rückblenden aus dem ersten Teil benutzt: Ganze Sequenzen aus Kriemhilds Racheschwur wurden einmontiert; vor allem aber wurde Siegfrieds Kampf mit dem Drachen fast ungekürzt wiederholt. Dafür wurden andere Szenen entfernt, so beispielsweise Rüdigers Begegnung mit Volker bei seiner Ankunft am Hof der Burgunder oder Kriemhilds Begrüßung ihrer Brüder im Hunnenland.

Die vielleicht markanteste Veränderung durch die Ufa betrifft das Finale des Films. Entsprechend der Sage hatte Fritz Lang Kriemhild nach Vollendung ihrer Rache durch einen Schwerthieb des Waffenmeisters Hildebrand sterben lassen. Diesen Teil hatte die Ufa entfernt, so dass nur noch die Darstellung des plötzlichen tödlichen Zusammenbrechens von Kriemhild übrig blieb, als sei ihr Tod mit Vollendung ihrer Rache Bestimmung. Bis heute war der Film nur noch mit diesem veränderten Schluss bekannt. Erst im Zuge der aktuellen Restaurierung wurde dieser Teil wiederentdeckt, während alle anderen Kürzungen im zweiten Teil

Vision Kriemhilds

weiterhin als verschollen gelten müssen. Aus einer Rolle mit diversen Outtakes der Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin konnte eine Einstellung montiert werden, die zeigt, wie Kriemhild, nachdem sie Hagen erschlagen hat, den tödlichen Schwertstoß erhält.

Obwohl der zweite Teil unvollständig bleiben muss, ist die filmische Überlieferung von Die Nibelungen beispiellos: Neben internationalen Verleihkopien aus Italien, England, Russland, Uruguay und den USA, sind auch unvollständige Kameranegative im Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin und im Deutschen Filminstitut – DIF, Frankfurt am Main erhalten. Sie stellen den wertvollsten Teil der Überlieferung dar. Als diejenigen Negative, die bei den Dreharbeiten vom Kameramann belichtet wurden, enthalten nur sie alle Informationen der Aufnahme, während jede davon abstammende Generation, wie etwa eine Vorführkopie, bereits etwas an Schärfe und Grauabstufungen verloren hat. Dank der Negative kann die Leistung des Kameramanns Carl Hoffmann, dessen Spiel mit Licht und Schatten die internationale zeitgenössische Kritik lobte, endlich wieder zur Geltung gebracht werden.

Bisher war Die Nibelungen in schwarz-weiß geläufig. Die Überlieferung verweist jedoch auf eine Viragierung, also eine monochrome Einfärbung des Bildes. Die in schwarz-weiß hergestellten Kopien wurden in einem Farbbad gefärbt, wodurch alle transparenten Teile farbig erscheinen. Die erhaltenen Verleihkopien sind in einem einzigen Farbton, orange, gefärbt; in den Kameranegativen ist dieser Farbton handschriftlich vermerkt. Nur Kriemhilds Falkentraum, eine Animation, für die Walther Ruttmann beauftragt wurde, ist durch eine Färbung in lavendel hervorgehoben. Der in Scherenschnitt-Technik inszenierte Traum ist eine ästhetische Besonderheit des Films. Anhand von zwei schwarzen Adlern, die einen weißen Falken attackieren, wird Kriemhilds Vision von Siegfrieds Tod dargestellt.

Abgesehen davon wird Virage hier nicht, wie in vielen Filmen der Zeit, als dramaturgisches Mittel eingesetzt. So werden bestimmte Orte, Tageszeiten und dramatische Situationen nicht durch unterschiedliche Farbtöne unterstützt (z.B. Rot für Feuer, Blau für Nachtszenen). Die Nachtszenen entstanden als Nachtaufnahmen, was aufgrund des damals zur Verfügung stehenden, wenig empfindlichen Filmmaterials eine große Herausforderung war. Die dramatischen Effekte wurden während der Dreharbeiten durch den meisterhaften Einsatz von Licht erzielt. Nächtelange Experimente waren notwendig, um den Effekt eines flackernden, bewusst künstlichen Nordlichts zu erzeugen, das notwendig war, um die gewünschte innere Spannung der Szene zu unterstützen. Schließlich wurden zerschlagene Biergläser vor den Scheinwerfern bewegt, da ihr facettenartiger Schliff ideal war, um die unruhigen Lichtbrechungen zu erzeugen.

Dank solcher Errungenschaften kam der Film ohne konventionelle Virage aus. Die durchgehend orange Färbung trägt zu der meisterhaften Lichtdramaturgie, den feinen Abstufungen zwischen Licht und Schatten bei, indem sie den Kontrast des Filmmaterials durch Erzeugung einer warmen Tonalität reduziert.

Das Ergebnis der Restaurierung werden 35mm-Kopien in der historischen Viragetechnik sein: im Farbbad gefärbte schwarz-weiß-Kopien. Diese aufwändige Technik ist mit dem Tonfilm ausgestorben. Durch die Zusammenarbeit mit dem Londoner Kopierwerk PresTech kann eine der seltenen Restaurierungen vorgestellt werden, für die diese Technik zur Anwendung kommt.

Anke Wilkening
Restaurierung
Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

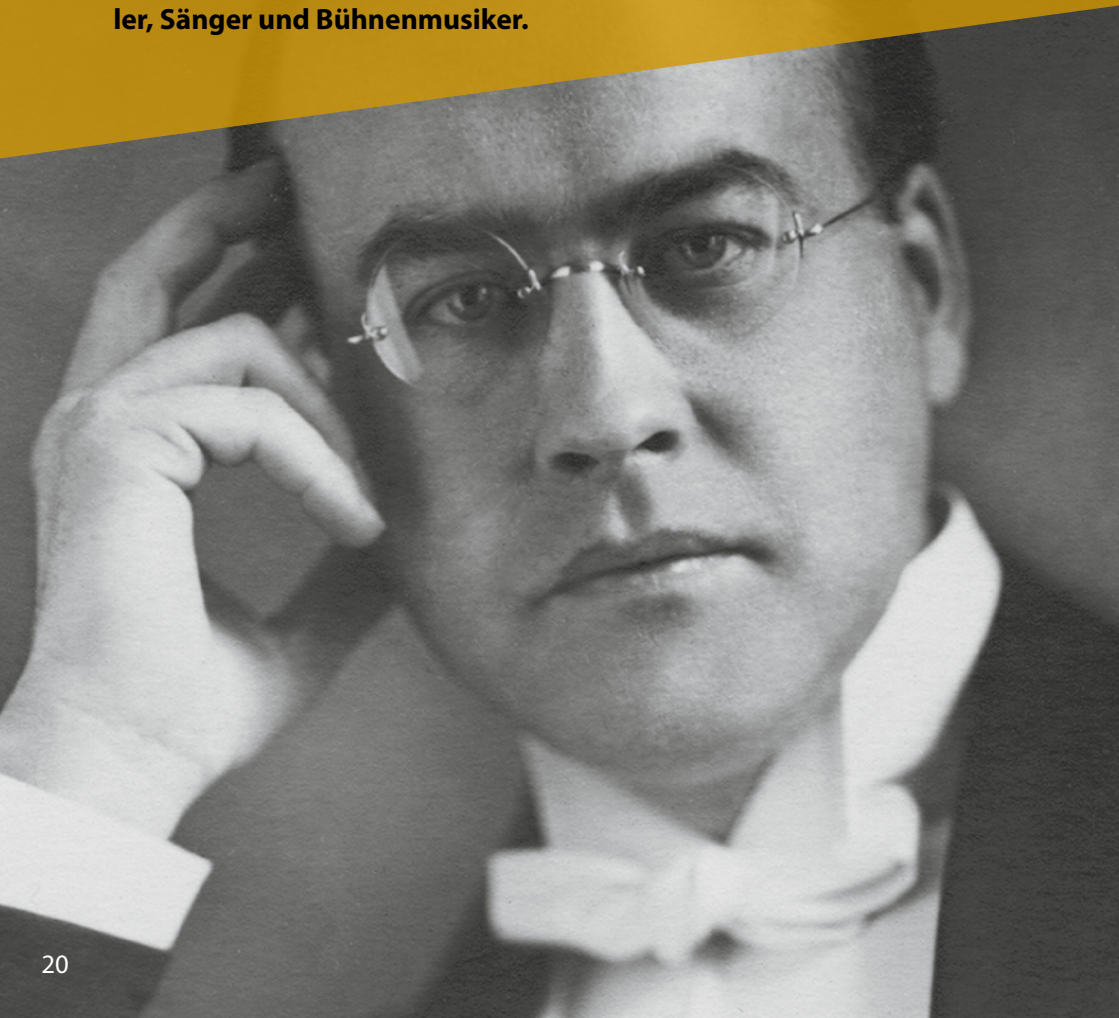
Quellen:
Lotte H. Eisner: Fritz Lang, London 1976.
Erich Kettelhut: Der Schatten des Architekten, hg. von Werner Sudendorf, München 2009.

Vision Kriemhilds (Der Falkentraum)

… zum Raum wird hier die Zeit …

Zur Wiederaufführung und Neu-Einspielung von Gottfried Huppertz' NIBELUNGEN-Musik

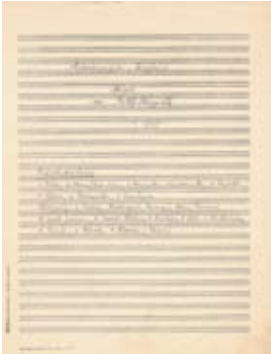
Gottfried Huppertz' NIBELUNGEN-Musik zählt zu den großen, stilbildenden Werken der frühen Filmmusik und war die erste Filmkomposition des Komponisten, der 1937, kurz vor seinem 50. Geburtstag, gestorben ist. Huppertz war vielseitig begabt; nach einem Musikstudium in Köln führten ihn erste berufliche Erfahrungen ans Theater als Schauspieler, Sänger und Bühnenmusiker.

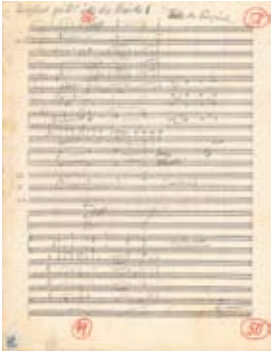


Durch seinen Jugendfreund Rudolf Klein-Rogge, der in erster Ehe mit Thea von Harbou verheiratet war, kam Huppertz in Kontakt mit Fritz Lang; Lang engagierte Huppertz zunächst für kleinere Rollen in Kämpfende Herzen (1920) und Dr. Mabuse, Der Spieler (1922), dann folgten Aufträge für Filmmusiken. Nach Die Nibelungen schrieb Gottfried Huppertz die Musik für zwei weitere Ufa-Großproduktionen: Zur Chronik von Grieshuus (1925) und Metropolis (1927). In der Tonfilmzeit entstanden fünf weitere Filmmusiken, u.a. für den ersten Karl-May-Tonfilm Durch die Wüste (1935).

Mit seiner ersten Filmmusik hatte er sogleich eine große Herausforderung zu meistern: fast fünf Stunden Musik für sinfonisches Orchester. Huppertz hatte zunächst gezögert, den Auftrag anzunehmen, da er befürchtete, dass seine Musik nie unabhängig von Richard Wagner wahrgenommen würde, während die Aufgabenstellung – wie auch die Erwartung von Fritz Lang – eine ganz andere war: nämlich eine Musik zu schreiben, die primär den Anforderungen des Mediums Film entspricht und die musikalisch das Konzept fortführt, nach dem Thea von Harbou und Fritz Lang den großen Stoff aufbereitet und filmisch umgesetzt haben.

Der Erfolg gab dem Trio recht. Gottfried Huppertz schrieb eine Musik, die sich nur entfernt an Richard Wagner anlehnt und die einen Klangraum schafft, der die Wucht der Geschichte suggestiv vergrößert. Huppertz' Nibelungen-Musik wirkt wie ein dreidimensionaler Rahmen, in dem der Film sehr präzise im Hinblick auf Tempo und Bewegung abläuft und in dem sich die stark ornamentalisierte Choreografie eindrucksvoll entfalten kann. Mit einem relativ kleinen Vorrat von Themen leuchtet die Musik den Raum aus, sie macht ihn größer und kleiner, produziert Präsenz und Zeitlosigkeit und gibt der Geschichte zugleich etwas Statisches und Fatalistisches. Dabei bedient sich Huppertz zwar der Leitmotivtechnik für Figuren, Handlungen und Symbole, doch er geht mit diesen Motiven anders um als Strauss oder Wagner mit ihrem transzendierenden Fort-





Linke Seite:
Gottfried Huppertz

Rechte Seite:
Originalpartitur Gottfried Huppertz, Stiftung Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, Berlin

spinnungsprinzip. Huppertz verarbeitet die Themen parataktisch, im Vordergrund steht für ihn das Zusammenspiel mit dem Film und seiner Montage, die eine klar definierte Zeitlichkeit für die Musik vorgibt.

Gottfried Huppertz hat mit seinem innovativen Verständnis von Filmmusik eine prominente Reihe von Nachfolgern, die vieles fortgeführt haben, was Huppertz in Die Nibelungen und später bei Metropolis an musikalischen Techniken entwickelt hat: Erich Wolfgang Korngold, Franz Waxman oder Max Steiner. Ein Glücksfall, für diese Premiere der neu edierten Nibelungen-Musik ein hochkarätiges Orchester wie das hr-Sinfonieorchester zur Verfügung zu haben, das sich in seiner Arbeit gerade stark mit der Musiktradition des frühen 20. Jahrhunderts beschäftigt und das unter der Leitung von Frank Strobel eine exemplarische Einspielung der Filmmusik vorgenommen hat. Darin und in der festlichen Gala-Premiere findet eine ambitionierte Koproduktion zwischen Murnau-Stiftung, hr und ZDF/ARTE als Auftraggeber der neuen Musik-Edition ihren erfolgreichen Abschluss; die Erstausstrahlung der Produktion auf ARTE ist für Ende 2010 geplant.

Abschließend möchten wir der Deutschen Kinemathek für die Bereitstellung der Manuskriptmaterialien und die weiterführenden Hinweise vielmals danken.

Nina Goslar
Filmredaktion ZDF/ARTE

Frank Strobel und hr-Sinfonieorchester

Frank Strobel

Der 1966 geborene Frank Strobel gilt als einer der international renommiertesten Filmmusik-Dirigenten. Seit 25 Jahren richtet er historische und zeitgenössische Originalmusiken zu Stummfilmklassikern ein und dirigiert sie weltweit in Filmkonzerten und Studios. Strobel wurde mehrfach mit dem deutschen Schallplattenpreis ausgezeichnet, ist Herausgeber von Werken des Komponisten Alfred Schnittke und Dirigent zahlreicher Studioaufnahmen für Kino- und Fernsehfilme. Seit 2000 leitet er die von ihm mitbegründete Europäische Filmphilharmonie.

Frank Strobel zeichnet sowohl bei Metropolis, bei dem er an der Film-Rekonstruktion beteiligt war, als auch bei Die Nibelungen verantwortlich für die Neu-Edition der Filmmusik.

hr-Sinfonieorchester

Das hr-Sinfonieorchester gehört heute in die Reihe der besten europäischen Orchester. Als bewegliches, aufgeschlossenes und hochqualifiziertes Ensemble überzeugt das drittälteste Rundfunkorchester Deutschlands mehr als 80 Jahre nach seiner Gründung in allen Stilen und Epochen: vom Barock bis zur zeitgenössischen Avantgarde. Mit seinen vielfältigen Konzert- und CD-Aktivitäten feiert es gemeinsam mit Chefdirigent Paavo Järvi dabei weltweit Erfolge und ist ein geschätzter Gast auf renommierten internationalen Bühnen wie bei den Londoner »Proms«, im Amsterdamer Concertgebouw, in Wien, Salzburg, Paris, Prag oder in Japan und China.

In der Konzertreihe „Musik und Film“ präsentiert das hr-Sinfonieorchester seit Jahren Stummfilm-Klassiker, darunter auch Metropolis oder Raritäten wie Odna. Im nächsten November wird Frank Strobel das Orchester bei einem Hitchcock-Projekt dirigieren.

Frank Strobel

DIE NIBELUNGEN (DE 1924/2010)

SIEGFRIED (1. TEIL), KRIEMHILDS RACHE (2. TEIL)

Regie: Fritz Lang
Drehbuch: Thea von Harbou
Kamera: Carl Hoffmann, Günther Rittau; Assistenz: Günther Anders
Optische Spezialeffekte: Ernst Kunstmann (Technische Mitarbeit)
Animation: Walther Ruttmann (Falkentraum, 1.Teil)
Entwürfe und Bauten: Otto Hunte
Bauten Mitarbeit: Erich Kettelhut, Karl Vollbrecht
Erbauer des Drachens: Karl Vollbrecht
Plastiken: Walter Schulze-Mittendorff
Requisite: Heinrich Umlauff (Hunnenrequisiten, 2.Teil)
Kostüme: Änne Willkomm, Heinrich Umlauff (Hunnenkostüme, 2.Teil), Paul Gerd Guderian (während der Dreharbeiten verstorben)
Maske: Otto Genath
Schnitt: Paul Falkenberg
Musik: Gottfried Huppertz

Darsteller: Margarethe Schön (Kriemhild), Paul Richter (Siegfried), Hanna Ralph (Brunhild), Hans Adalbert Schlettow (Hagen Tronje), Theodor Loos (König Gunther), Erwin Biswanger (Giselher), Hans Carl Müller (Gerenot), Gertrud Arnold (Königin Ute), Bernhard Goetzke (Volker von Alzey), Georg John (Schmied Mime & Nibelung Alberich & Blaodel), Rudolf Klein-Rogge (König Etzel), Rudolf Rittner (Markgraf Rüdiger von Bechlarn), Fritz Alberti (Dietrich von Bern), Georg August Koch (Hildebrand), Hardy von François (Dankwart), Georg Jurowski (Priester), Frida Richard (Runenmagd), Iris Roberts (Edelknabe), Aenne Röttgen (Dietlind von Bechlarn), Hubert Heinrich (Spielmann Werbel - 2.Teil)

Produktionsfirma: Decla-Bioscop AG im Auftrag der Universum-Film AG (Ufa)
Produzent: Erich Pommer
Dreharbeiten: Herbst 1922 bis März 1924: Ufa-Atelier, Ufa-Freigelände Neubabelsberg
Erstverleih: Universum-Film Verleih GmbH (Ufa), Berlin
Ausgezeichnet mit Prädikat: volksbildend, künstlerisch
Prüfung / Zensur: 1. Teil: 22. Februar 1924, B.08127, Jugendfrei; 2. Teil: 10. Mai 1924, B.08477, Jugendfrei
Uraufführung: 1. Teil: 14. Februar 1924, Ufa-Palast am Zoo, 2. Teil: 26. April 1924, Ufa-Palast am Zoo

Länge der restaurierten Fassung: 1. Teil: 3364 m, 147 min (bei 20 b/s);
2. Teil: 2930 m, 117 min (bei 22 b/s)
Format: 35mm, 1:1,33

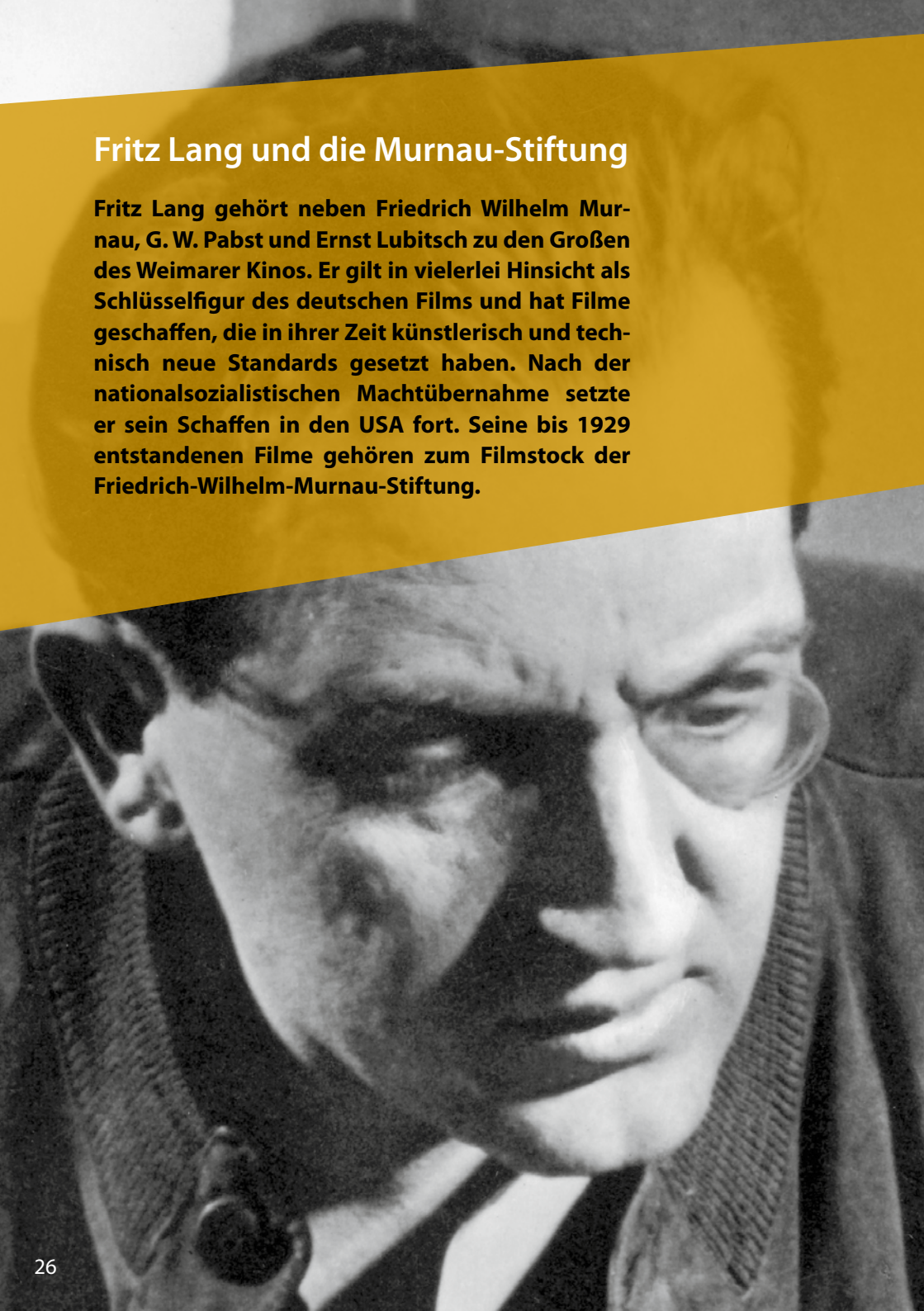
Eine Koproduktion der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung mit dem Hessischen Rundfunk und ZDF in Zusammenarbeit mit ARTE

Restaurierung: Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, Wiesbaden
Unter Verwendung der Filmmaterialien von: British Film Institute (London), Bundesarchiv-Filmarchiv (Berlin), Cineteca Nazionale (Rom), Deutsches Filminstitut – DIF (Frankfurt am Main), Filmarchiv Austria (Wien), Filmmuseum im Stadtmuseum München, Filmoteca Catalunya (Barcelona), Fondazione Cineteca Italiana (Mailand), Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung (Wiesbaden), Gosfilmofond (Moskau), Stiftung Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen (Berlin)
Zur Restaurierung haben außerdem beigetragen: Archivo Nacional de la Imagen – Sodre (Montevideo), Cinémathèque de Toulouse, Filmmuseum Potsdam, Filmoteca Espanola (Madrid), Museum of Modern Art (New York), UCLA Film & Television Archive (Los Angeles)
Kopierwerk Filmrestaurierung: PresTech Ltd. (London)
Beratung Bildqualität und Färbung: Joao de Oliveira

Originalmusik: Gottfried Huppertz
Rekonstruktion und Synchroneinrichtung: Marco Jovic, Frank Strobel
Edition Filmmusik: EUROPÄISCHE FILMPHILHARMONIE im Auftrag von ZDF/ARTE
Es spielte das hr-Sinfonieorchester / Frankfurt Radio Symphony Orchestra
Musikalische Leitung: Frank Strobel
Musikproduktion: Armin Wunsch, Andrea Zietzschmann
Redaktion: Nina Goslar
Produktionsleitung: Christian Schwalbe

Es ist unmöglich, die Namen all derer, die uns während dieses langjährigen Restaurierungsprojekts unterstützt haben, zu erwähnen. An dieser Stelle sei jedoch allen, die uns während dieser Zeit mit tatkräftiger Unterstützung, fachlichem und freundschaftlichem Rat zur Seite gestanden haben, herzlich gedankt. Unser ganz besonderer Dank gilt PresTech Ltd. sowie den Archiven, die durch die großzügige Bereitstellung ihrer Filmmaterialien und Dokumente dieses Projekt überhaupt ermöglicht haben.

Weltvertrieb: Transit Film GmbH, München



Fritz Lang und die Murnau-Stiftung

Fritz Lang gehört neben Friedrich Wilhelm Murnau, G. W. Pabst und Ernst Lubitsch zu den Großen des Weimarer Kinos. Er gilt in vielerlei Hinsicht als Schlüsselfigur des deutschen Films und hat Filme geschaffen, die in ihrer Zeit künstlerisch und technisch neue Standards gesetzt haben. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme setzte er sein Schaffen in den USA fort. Seine bis 1929 entstandenen Filme gehören zum Filmstock der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung.

In seinem Frühwerk dominiert der Detektiv- oder Sensationsfilm. 1922 erreicht er mit dem in zwei Teilen angelegten „Zeitbild“ Dr. Mabuse, der Spieler (1922), einem der emblematischsten Filme der Weimarer Zeit, Weltruhm. Schon zuvor hatte Lang sich mit Der müde Tod (1921) den Sagen und Märchen und in Die Spinnen (1919) einer monumentalen Inszenierung exotischer Schauplätze zugewandt. Beides führt er in Die Nibelungen (1924) zur künstlerischen Vollendung.

Der internationale Erfolg lässt ihn und die Ufa die bereits beispiellosen Produktionswerte von Die Nibelungen mit Metropolis (1927) sogar noch überbieten. Allerdings bleibt das katastrophale Scheitern des Films für Lang nicht ohne Konsequenzen: Bei seinem darauf folgenden Film Spione (1928) muss er mit einem vergleichsweise geringen Budget auskommen und kehrt zum Genre seiner Anfangsjahre zurück. Mit dem Ergebnis – ein intellektuelles Spiel mit dem Spionagegenre – schafft er es, sich künstlerisch und kommerziell zu rehabilitieren. Für das anschließende Science-Fiction-Spektakel Frau im Mond (1929) gestattet ihm die Ufa nochmals alle kreativen Freiheiten. Die Zusammenarbeit gestaltet sich jedoch sehr konfliktreich, und auch der kommerzielle Erfolg bleibt aus. Langs Arbeit für die Ufa endete, und mit seinem ersten Tonfilm, M (1931), begann eine neue Ära.

Wiederholt neue Perspektiven auf Langs Werk dieser Zeit werden vor allem dadurch ermöglicht, dass inzwischen ein Großteil dieser Schaffensphase zugänglich ist. Entscheidend war in den 1980er Jahren die Wiederentdeckung und Restaurierung zweier seiner frühen Filme, Das wandernde Bild (1920) und Kämpfende Herzen (1920), durch die Cinemateca Brasileira, Sao Paulo und die Stiftung Deutsche Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen, Berlin. Vor allem durch die Restaurierungsbemühungen des Filmmuseum München in den 1980er Jahren war es möglich, viele seiner Klassiker überhaupt wieder in ungekürzter Fassung oder in neuen Editionen zu betrachten.

Linke Seite:
Fritz Lang

Rechte Seite:
Metropolis

Dr. Mabuse, der Spieler

Der müde Tod

Für die Retrospektive der Berlinale im Jahr 2001, die Anlass bot, erneut die filmische Überlieferung in den Archiven zu prüfen und sich auf die Suche nach Verschollenem zu begeben, erarbeitete die Murnau-Stiftung in Zusammenarbeit mit verschiedenen Archiven verbesserte restaurierte Fassungen. Dank erhaltener Kameranegative im Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin war es möglich, gleich mehrere Filme in deutlich verbesserter fotografischer Qualität zu restaurieren: Neben den Klassikern Dr. Mabuse, der Spieler, Metropolis und Frau im Mond auch frühe Werke, bei denen Lang noch nicht als Regisseur, sondern als Drehbuchautor tätig war: Hilde Warren und der Tod (1918) und Die Pest in Florenz (1919).

Doch treten Wiederentdeckungen nicht immer planmäßig ein: Erst sieben Jahre später tauchen die verschollen geglaubten Szenen aus Metropolis auf, so dass die Murnau-Stiftung gemeinsam mit der Stiftung Deutsche Kinemathek und dem Museo del Cine Pablo C. Ducros Hicken eine weitere – erstmals annähernd vollständige – Restaurierung durchführen konnte. Mit Spione hatte die Murnau-Stiftung ihre Restaurierung von Lang-Filmen bereits 2004 fortgesetzt. 2005 wurde es möglich, alle noch erhaltenen Filmmaterialien von Die Nibelungen zusammenzubringen, so dass heute eine optimierte Fassung präsentiert werden kann.

Langs Werk liegt damit weitestgehend vollständig und in restaurierten Fassungen vor. Einige seiner frühen Filme, insbesondere diejenigen, in denen er ausschließlich als Drehbuchautor tätig war, gelten jedoch als verschollen, und von Der müde Tod wurde bis heute keine gefärbte Originalkopie gefunden. Die Suche geht weiter...

Anke Wilkening
Restaurierung
Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

Über die Murnau-Stiftung

Seit ihrer Gründung im Jahr 1966 setzt sich die Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung für den Erhalt und die Pflege eines Großteils des deutschen Filmerbes ein. Ihre einzigartigen Bestände öffentlich zugänglich zu machen, gewinnt seit Jahren an Bedeutung und wird die Arbeit auch künftig prägen. Wichtigstes Stiftungskapital ist der einzigartige, in sich geschlossene Filmstock, der Kopien und Materialien der ehemaligen Produktionsfirmen Ufa, Universum-Film, Bavaria, Terra, Tobis und Berlin-Film – samt der damit verbundenen Rechte – aus über sechs Jahrzehnten deutscher Filmproduktion umfasst: 2000 Stummfilme, 1000 Tonfilme und rund 3000 Kurz-, Werbe- und Dokumentarfilme vom Beginn der Laufbilder bis zum Anfang der 1960er Jahre. Dazu gehören Filme besonderer Regisseure wie Fritz Lang, Ernst Lubitsch, Detlef Sierck, Helmut Käutner und Friedrich Wilhelm Murnau, dem Namensgeber der Stiftung.

Als erster Film wurde Metropolis in der Fassung von 2001 in das Weltdokumentenerbe der UNESCO aufgenommen. Unter weltweitem Interesse kehrte Metropolis in einer erstmals nahezu vollständig restaurierten Fassung am 12. Februar 2010 in Frankfurt und zeitgleich im Rahmen der Berlinale auf die Kinoleinwand zurück. Zu den bekanntesten Titeln der Murnau-Stiftung zählen Das Cabinet des Dr. Caligari (1919/20), Der blaue Engel (1929/30), Die Drei von der Tankstelle (1930), Münchhausen (1942/43) und Grosse Freiheit Nr. 7 (1943/44). Die Auswertung des Murnau-Filmstocks übernimmt die Münchner Transit Film GmbH.

Einen Beitrag zur Zukunft der Filmkultur und damit auch zur Förderung junger Talente leistet die Stiftung mit dem seit 1994 vergebenen Murnau-Kurzfilmpreis.

Seit 2009 betreibt die Stiftung das von ihr erbaute Deutsche Filmhaus im Zentrum von Wiesbaden, unter dessen Dach bedeutende Firmen und Einrichtungen der Film- und Medienbranche ansässig sind.

Deutsches Filmhaus

Murnau-Filmtheater

Arbeit an Restaurierung

Impressum

Herausgeber:
Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung
Deutsches Filmhaus
Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden
www.murnau-stiftung.de
www.dienibelungen2410.de

Redaktion:
Horst Martin, Tanja Wunderlich, Andrea Kolberg

Lektorat:
Felix Fischl, Andrea Kolberg

Bild- und Logoredaktion:
Stephanie Böschen

Grafik:
conceptdesign Günter Illner
Elmar Lixenfeld (Schriftzug Die Nibelungen 24/10)

Fotos:
Alle Fotos stammen, sofern nicht anders angegeben, aus den Beständen der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung.

Einzelnachweis:
HR/Anna Meuer/Tim Wegner (S. 6)
Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin (S. 14)
Archivo Nacional de la Imagen – Sodre, Montevideo (S. 15, oben)
British Film Institute, London (S. 15, unten)
Stiftung Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, Berlin (S. 20, S. 21)
HR/Tibor-Florestan Pluto (S. 22)

Die Fritz Lang Collection auf DVD

Die weltberühmten Stummfilmklassiker
DR. MABUSE, DER SPIELER, SPIONE und FRAU IM MOND
in einer hochwertigen 6 DVD Deluxe Edition

TRANSIT FILM

F.W. Murnau
MURNAU STIFTUNG

Im Vertrieb der
universum film

Eine Koproduktion mit

hr ZDF arte

Edition Filmmusik

EUROPÄISCHE FILM PHILHARMONIE

Orchester

hr sinfonie orchester

Kopierwerk Filmrestaurierung

PresTech Film Laboratories

Digital Mastering

OMNIMAGO
WWW.OMNIMAGO.TV

Veranstalter

DEUTSCHE OPER BERLIN

Mit freundlicher Unterstützung von

ZENTIS Škoda

Weltvertrieb

TF TRANSIT FILM